

Motion Fraktion SVP/JSVP (Peter Bühler, SVP): Das Mattequartier muss vor dem nächsten Hochwasser geschützt werden – darum weg mit der Schleuse beim "Schwellenmätteli"!

Nach dem Hochwasser im Mai 1999 wurde den Bewohnerinnen und Bewohnern des Mattequartiers zwar schnell geholfen, doch auch viel, unter anderem von Seiten des Gemeinderates versprochen. Bis heute wurde leider nur wenig eingehalten oder umgesetzt. Gemäss den Aussagen der damaligen Stadtberner Regierung hätte die Überschwemmung des Mattequartiers im August 2005 nicht in solchen Dimensionen geschehen dürfen. Doch es kam, wie wir heute wissen, bedauerlicherweise anders.

Fragt man die Experten, was der Grund für die neuerliche Überschwemmung des Mattequartiers war, sind sich fast alle einig, dass es das Treibholz war, welches die Schleuse beim "Schweller" blockierte und dadurch einen Rückstau des Wassers der Aare im Mattequartier verursachte.

Aus diesem Grund wird der Gemeinderat mit dieser Motion aufgefordert, die Schleuse beim "Schwellenmätteli" zu entfernen und die 1999 versprochenen Massnahmen zur Sicherung der Stadt Bern endlich umzusetzen. Es ist Zeit endlich zu handeln, denn das nächste Hochwasser kommt, gemäss Experten, bestimmt!

Bern, 8. September 2005

Motion Fraktion SVP/JSVP (Peter Bühler, SVP), Margrit Thomet, Ueli Jaisli, Thomas Weil, Simon Glauser, Peter Bernasconi

Antwort des Gemeinderats

Bereits nach dem Hochwasser 1999 wurde der Hochwasserschutz Aare Bern auf konzeptueller und operativer Ebene vorangetrieben. Die seither ergriffenen Schutzmassnahmen waren jedoch, gestützt auf die damaligen Erkenntnisse, auf eine Abflussmenge von 450 Kubikmeter pro Sekunde (m³/s) ausgerichtet. Das Hochwasser 2005 hat nun aber gezeigt, dass diese Annahmen leider zu tief lagen.

Seit den Hochwasserereignissen 2005 arbeitet die Stadt Bern intensiv an der Entwicklung und Umsetzung konkreter Massnahmen zum nachhaltigen Schutz der betroffenen Bevölkerung und Quartiere und versucht dabei, allen betroffenen Interessen und Anforderungen gerecht zu werden. Eine Delegation des Gemeinderats hat an einer Medienkonferenz im Dezember 2005 dargelegt, dass einerseits als Sofortmassnahmen unter anderem bis im Frühling 2006 die Pikettorganisation der Einsatzkräfte optimiert, die Bereitstellung schwerer Fahrzeuge zur Entnahme von Schwemmholz sichergestellt, Kiesentnahmen im Schwellenmätteli und in der Fel-senau durchgeführt und die Verfügbarkeit von Sandsäcken verbessert werden. Andererseits arbeiten die Fachleute intensiv an längerfristig wirksamen baulichen Schutzmassnahmen; diesen Projektierungsarbeiten liegt dabei (neu) ein Schutzziel von 600 m³/s Abflusswasser zu Grunde. Im Vordergrund stehen folgende Varianten:

- § Entlastungsstollen Dalmazibrücke bis Seftau (Länge 3.1 km);
- § Kurzstollen Dalmazibrücke bis Lorrainebrücke (Länge 0.8 km);
- § Objektschutz Matte;
- § Sohlenabtiefung (unterhalb Untertorbrücke bis Bahnbrücke) inkl. Objektschutzmassnahmen.

Bis April 2006 sollen dazu vertiefte Machbarkeitsstudien durchgeführt werden. Das Begleitem, bestehend aus Vertretern der Betroffenen, der Fachstellen von Bund, Kanton und Stadt, wird eine Empfehlung abgeben; der Grundsatzentscheid fällt in die Kompetenz von Bund, Kanton und Stadt. Dazu wird der Gemeinderat dem Stadtrat zu gegebener Zeit Anträge unterbreiten. Weil die dafür notwendigen Verfahren viel Zeit in Anspruch nehmen, können diese langfristigen Massnahmen frühestens ab dem Jahr 2008 realisiert werden.

Eine spezielle Arbeitsgruppe erarbeitet Massnahmen, welche die Problematik des Schwemmholzes lösen sollen. Dabei wurde auch der vollständige Rückbau der Mattenschwelle zur Diskussion gestellt. Nach Abklärung von Experten würden sich bei Realisierung dieser Massnahme folgende Risiken ergeben:

- § Durch den kompletten Rückbau aller Schwellenbauten würde sich flussaufwärts oberhalb der Matte eine Sohlenabsenkung bilden. Ab dem Bereich Schönau würde sich dadurch die Fliessgeschwindigkeit erhöhen, die Uferbefestigungen würden unterspült und wären damit einer grösseren Belastung ausgesetzt. Als Folge davon würden Sicherungsmassnahmen oder ein Neubau der Uferbefestigungen notwendig.
- § Seit Jahrzehnten wurden alle Strassen- und Infrastrukturanlagen sowie die Gebäude an die heutigen Wasserstände der Aare mit eingestautem Tych und entsprechendem Grundwasserstand angepasst. Ein Rückbau der Schwelle würde den Grundwasserspiegel dauerhaft absenken. Als Folge davon würden sich für das umliegende Gebiet (z.B. im Marzili) Setzungen ergeben und es müsste mit erheblichen Beschädigungen an vielen Liegenschaften (Risse) gerechnet werden.
- § Die bei den heutigen Bedingungen entstehenden Auflandungen im Schwellenmätteli würden auch bei Entfernung der Schwelle weiterhin gebildet und es müssten weiterhin regelmässige Kiesentnahmen erfolgen.

Aus diesen Gründen ist nach Beurteilung der Experten ein Rückbau der Mattenschwelle nicht zu empfehlen; diesem Befund schliesst sich der Gemeinderat an.

Das Hochwasserereignis vom August 2005 hat jedoch, dies ist auch dem Gemeinderat bewusst, die negativen Auswirkungen des Schwemmholzes in aller Deutlichkeit gezeigt. Als Sofortmassnahme werden daher bis April 2006 entlang des Tychs Interventionsplätze hergerichtet, damit künftig schwere Baumaschinen grosse Mengen Schwemmholz entnehmen können. Ebenfalls als Sofortmassnahme wird eine Notentlastung der Mattenschwelle beim Inseli realisiert (Entfernung der untersten Schleusenelemente im Notfall), welche den Abfluss des Schwemmholzes ermöglicht. Im Rahmen der mittel- und langfristigen baulichen Massnahmen überprüfen die städtischen Fachstellen zudem mit Energie Wasser Bern Massnahmen zur Verbesserung der Betriebssicherheit der Matte-Wehranlagen und sind ein Rückhaltesystem für Schwemmholz oberhalb der Dalmazibrücke oder eine Schwemmholzleiteinrichtung beim Tych in Planung. In Zusammenarbeit mit der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie der ETH Zürich werden die Machbarkeit und die konkrete Umsetzung dieser Systeme geprüft. Sobald die Machbarkeit nachgewiesen und die Wirksamkeit geklärt sind, können die Massnahmen realisiert werden.

Antrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen. Er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.
2. Die Antwort gilt gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 28. Februar 2006

Der Gemeinderat